

Litauische Rundschau

Preis Einzeln. 50 Pf.

Einzig deutsche Tageszeitung in Litauen.

Organ der Partei der Deutschen Litauens.

Geschäftl. u. Redaktion: Kowno, Keistučio g-vė Nr. 4.
Telephon Nr. 323. Postfach Nr. 25.
Telegrammadresse: Litru Kaunas.
Postscheckkonto Königsberg i/Pr. Nr. 13680.
Geschäftsstunden: von 8—12 Uhr vormitags u.
von 4—7 Uhr nachmitags.

II. Jahrgang.

Nr. 14.

Kowno, Donnerstag, 27. Januar 1921.

Die „Litauische Rundschau“ erscheint täglich ausser Montags.
Abonnementspreis fürs Inland per Post und Ausgabestellen
für 1 Monat — 10. M. Für 3 Monate — 30 M. Fürs Ausland
für 1 Monat — 25 M. Für 3 Monate — 75 Mark.
Anzeigen kosten: die Kleinzeile oder deren Raum 2. Mark.
an bevorzugter Stelle (über dem Anzeigetrichter) 4 M. 50. Pf.
Reklame die Zeile 3 Mark.
Preisänderungen behaftet sich die Redaktion vor.

Schwenkung in Brüssel?

(Von unserm Berliner Mitarbeiter).

BERLIN. 19. Januar.

Die Verhandlungen über die Wiedergutmachung sind auch während der Pause der Vollstreckungen für deren Wiederaufnahme ein Termin noch nicht festgesetzt ist, fortgeführt worden durch verschiedene Sonderbesprechungen. Inzwischen hat bekanntlich auch der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär Bergmann, in Berlin gewillt und hat sehr eingehende Besprechungen mit den zuständigen Berliner Stellen gehabt. In einer Kabinettsberatung ist die Frage dann eingehend erörtert worden und es scheint sich nun eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte anzubahnen.

Es ist bekannt, dass der Friedensvertrag in dem Artikel 233 die Bestimmung enthält dass die Höhe der gesamten Wiedergutmachungssumme, die Deutschland auferlegt werden soll, spätestens am 1. Mai 1921 der deutschen Regierung bekannt zu geben ist. Bislang hat man sich in Deutschland auch immer auf den Standpunkt gestellt, dass die Innehaltung dieser Bestimmung unbedingt erforderlich ist und man hat mit Recht betont, dass es unmöglich ist, einen zuverlässigen Haushaltsplan aufzustellen, solange nicht die Summe der deutschen Verpflichtungen bekannt ist.

In Frankreich ist, und zwar je mehr wir uns dem Mai nähern um so stärker, die Ansicht verfochten worden, daß eine Festsetzung der Gesamtsumme im Augenblick nicht empfehlenswert ist, sondern es sei vorzuziehen, zunächst einmal eine Summe für die nächsten fünf Jahre festzusetzen, dann müsse man weitersuchen; ein Verfahren, das man etwas drastisch, aber sehr treffend als Problemelken bezeichnet hat. Der „Temps“ hat erst unlängst diese Anschauung wieder verfochten und geraten, auf die Festsetzung einer von Deutschland zu zahlenden Summe jetzt zu verzichten, da deren Betrag notwendigerweise in Frankreich wie in Deutschland zu widersprechen herausfordern müsste. Er hat dann wieder das von dem französischen Delegierten für Brüssel, Seydoux, vorgeschlagene Programm warm empfohlen, nach dem Deutschland in den nächsten fünf Jahren Naturlieferungen im Werte von 3 Milliarden Goldmark jährlich leisten soll.

In England hat man zunächst ebenfalls auf dem Standpunkt gestanden, daß man von dem Versailler Vertrag hier nicht abweichen dürfe, und die gesamte Schuldsumme jetzt festlegen müsse. Jetzt scheint sich nun eine Sinnesänderung in London bemerkbar zu machen, französische Blätter lassen erkennen, dass man sich auch in London für das fünfjährige Provisorium, für das Problemelken, entschieden hat, und die „Times“ erklären ebenfalls, daß der Entschädigungsplan, der jetzt in Berlin vorliege, sowohl Frankreichs wie Englands Zustimmung habe. Das würde also einen Sieg der französischen Anschauung bedeuten.

Nun scheint man neuerdings auch in der Berliner Wilhelmstrasse geneigt zu sein, auf der Grundlage des fünfjährigen Provisoriums weiter zu verhandeln, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Entente zu gewissen Konzessionen bereit ist. In welcher Richtung sich diese Zugeständnisse bewegen müssten, liegt ja ziemlich klar zu Tage. In Brüssel hat seiner Zeit Staatssekretär Bergmann mit Recht darauf hingewiesen, daß die deutsche Leistungsfähigkeit besonders von der Haltung der Entente zu fünf Fragen abhängt, nämlich zur Frage über das Schicksal Oberschlesiens, über das deutsche Eigentum im Ausland, über die Besatzungskosten, die Freiheit des deutschen Handels und die Rückgabe eines gewissen Schiffsrums. Die Stellungnahme der Alliierten zu diesen Fragen ist entscheidend für die deutschen Wiedergutmachungsleistungen.

Es ist darum auch ganz unmöglich, deutscherseits irgend eine Zahl zu nennen, solange diese fünf Lebensfragen nicht entschieden sind. Ueber diese Tatsache helfen alle Einladungen des „Temps“ an die deutsche Regierung, zum Beweis ihres guten Willens Zahlen zu nennen, nicht hinweg. Will der „Temps“ den guten Willen Deutschlands erkennen, so braucht er nur die Denkschrift zur Hand zu nehmen, die einen Nachweis der bisherigen deutschen Leistungen bringt.

Die Zahlungen sollen, wie vom „Temps“ angedeutet wird, zum grössten Teil durch Naturlieferungen beglichen werden, d. h. Deutschland soll Waren, Fertigfabrikate und Rohstoffe liefern, nur ein kleiner Teil soll in bar gezahlt werden. Bei der Wichtigkeit der Frage der Sachleistungen hat sich bekanntlich die deutsche Regierung veranlasst gesehen, weitere Sachverständige zu ernennen, unter anderen auch Hugo Stinnes. Darüber wird man sich allerdings in Frankreich klar sein müssen, dass die vom „Temps“ genannte Zahl von 3 Milliarden Goldmark jährlich zwar eine sehr schöne, aber unerreichbare Zahl ist. Eine solche Festlegung würde den völligen Ruin der deutschen Wirtschaft bedeuten.

Die schweren Bedenken die gegen den Verzicht auf die sofortige Festlegung der Summe erhoben sind, sind verschiedentlich hier erörtert worden. In den führenden deutschen Finanzkreisen ist man allgemein der Ansicht, dass eine Gesundung der deutschen Finanzen nicht möglich ist, solange die deutsche Gesamtschuld nicht feststeht. Wenn man trotzdem heute bereit ist, auf der Grundlage des englisch-französischen Vorschlages zu verhandeln, der den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht entspricht—wobei noch nicht feststeht, ob die Verhandlungen in Brüssel weiter geführt werden, oder ob man nicht versuchen wird, zunächst in Paris zu einer Einigung zu kommen—so ist die erste Voraussetzung dafür ein Entgegenkommen der Entente in den oben angeführten fünf Lebensfragen Deutschlands. Darüber hinaus wird man ein ganz besonderes Augenmerk darauf richten müssen, dass die Festlegung der Gesamtsumme so bald wie möglich, jedenfalls vor Ablauf des fünfjährigen Provisoriums erfolgt und ferner wird man das Augenmerk auf die Beschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln richten müssen. Keinesfalls darf man sich hier mit ungewissen Zusicherungen abspesen lassen.

Erst wenn man Deutschland die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln ermöglicht, kann von einer Leistungsfähigkeit überhaupt gesprochen werden, von einer Leistungsfähigkeit an der beide Teile Schuldner wie Gläubiger gleich interessiert sind.

W. A.

Internationaler Bergarbeiterkongress in London.

LONDON, 25. 1. (Elta).

Nach einer Meldung des Reuter Büros hat am 24. ds. Mts. eine Konferenz des internationalen Exekutivkomitees der Bergarbeiter begonnen. Man erwartet Delegierte aus Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen und der Tschecho Slowakei.

Die Sitzungen finden hinter geschlossenen Türen statt, doch ist soviel bekannt, dass über die jetzige Lage der Bergwerke in Europa beraten wird, besonders im Hinblick auf die in England durch das Sinken des Exportgeschäftes entstandene Lage; man erklärt, dass die Abänderung der Abmachungen in Bezug auf die Kohlenlieferungen Deutschlands verlangt werden solle, wodurch den englischen würtzfranzösischen Bergarbeitern Verluste entstehen und den.

Der polnische Senat.

WARSCHAU. 25. 1. (Elta).

Nach einer Posener Radio Meldung wird der polnische Seim am 27. Januar über die Zusammensetzung und die Kompetenzen des Senats abstimmen. Alle Klubs des Seims fordern ihre Mitglieder dringend auf, an dieser Abstimmung unbedingt teilzunehmen.

In Ausführung des russisch-polnischen Vorfriedens.

POSEN. 25. 1. (Elta).

Eine Posener Radio Meldung bringt aus polnischen Zeitungen die Nachricht, dass in Kürze eine bolschewistische Delegation in Warschau eintreffen wird. Der Zweck der Delegation ist die Kontrolle über die getroffenen Vereinbarungen betr. die Rückkehr der Gefangenen. Eine gleiche Kontrollkommission der Polen unter Führung von Salewski wird Anfang Februar nach Moskau abreisen.

Im Kampf um Wilna.

WILNA. 25. 1. (Elta)

Nach einer Meldung der „Gazeta Wilenska“ ist die Einreise in die „mittellitauischen Gebiete“ für solche Personen, die an den Wahlen zum Seim Mittellitauens teilnehmen wollen, erleichtert worden. Es wird freie Reise gewährt, falls die Personen die Vermittlung der Regierung angehen, wobei sogenannte Aufklärer eine gewisse Rolle spielen.

Die türkischen Finanzen unter Ententeaufsicht.

KONSTANTINOPOL. 25. 1. (Elta).

Nach einer Meldung des Reuter Büros hat die türkische Regierung des Abkommen betr. Überwachung aller türkischen Ausgaben und Einnahmen durch eine aus Vertretern der Entente und aus Türken gebildete gemischte Kommission, unterzeichnet. Die türkische Staatsschuldenverwaltung emittierte sofort 400.000 türkische Pfd., die durch ein Golddepot in der ottomanischen Bank garantiert sind.

Handelsteil.

Berliner Börse vom 25. Januar.

		Geld.	Brief.
London	1 Pfd. Stl.	M. 218.50	218.50
New-York	1 Dollar	56.56	56.88
Amsterdam	1 Gulden	18.63	18.66
Stockholm	1 Krone (schwed.)	12.11	12.18
Kopenhagen	1 „ (dän.)	11.43	11.48
Zürich	1 „ (franz.)	8.84	8.85
Paris	1 „	4.20	4.21
Brüssel	1 „	—	—
Rom	1 Lire	2.12	2.13
Helsingfors	1 Mark (finn.)	1.89	1.90
Warschau	1 „ (poln.)	0.07	0.03

(Elta.)

Der Rückgang der Petersburger Industrie.

Die letzte Nummer der „Press Review“ enthält bemerkenswerte Angaben über den Zustand der Petersburger Industrie. Die Angaben stammen vom Sekretär der italienischen Metallarbeitergewerkschaft Colombino, der sie in dem Bericht über seine Reise nach Sowjetrussland im Auftrage der italienischen

Arbeiterorganisationen mittelst. Die Zahl der Arbeiter in dem grössten Unternehmungen Petersburgs betrug:

	vor dem Krieg:	jetzt:
Putzflorwerke	40 000	7000
Elektrizitätskabelwerk	1 600	380
Chemische Fabrik	1 500	550
Baltische Schiffswertf.	8 000	4000
Tregolnik Gummiwerk	20 000	5000
Papierfabrik	1 000	700
Skorohod Schuwerk	20 000	500
Hieslerwerke	1 200	250

Die Produktion ist aber noch viel stärker gesunken als die Arbeiterzahl, denn Colombino betont, dass die jetzt von den Werken geleistete Arbeit auch von der Hälfte der vorhandenen Arbeiter vollbracht werden könnte.

Danzig als neuer Handelsplatz für Schweineborsten und Rosshaare.

Vor Ausbruch des Krieges hatte Leipzig als Hauptmarkt für den Handel mit Schweineborsten und Rosshaaren zu gelten. Aus Russisch-Polen, aus Litauen der Ukraine, zum Teil auch aus Sibirien strömten nach Leipzig diese Waren, wo die Leipziger Kommissionäre den Kauf nach allen Ländern des europäischen Kontinents und darüber hinaus vermittelten. Neuerdings sind Bestrebungen aufgetaucht, die dahin gehen, Danzig zum Handelsplatz für Schweineborsten und Rosshaare auszugestalten. In einem Artikel, den die Danziger Zeitschrift für die östliche Wirtschaft „Der Osten“ in ihrer sechsten erschienenen Nr. 16 bringt, wird auf die Zukunft Danzigs in dieser Hinsicht näher eingegangen. Es liegt auf der Hand, dass Danzig infolge seiner günstigen Lage erheblich leichter und bequemer gerade von den Randstaaten aus zu erreichen ist als Leipzig, ein Umstand, der jetzt bereits dazu geführt hat, dass eine grosse Anzahl von Käufern vom Kontinent und auch von Uebersee nach Danzig gekommen ist, um hier die Ware zu besichtigen und Einkäufe zu machen. Welchen Umfang diese Besuche angenommen haben und welche Bedeutung nach Ihnen für die Zukunft zuzuschreiben hat, geht daraus hervor, dass wie „Der Osten“ berichtet, auch die Leipziger Borstenhändler und Kommissionäre sich mit dem Gedanken tragen, in Danzig eigene Geschäftsniederlassungen zu errichten. Es wird sich jetzt darum handeln, dass die Danziger Behörden diesen neuen Plänen weitgehendes Interesse entgegenbringen, um unter Beseitigung allen Formelkrams den Ausbau des Danziger Handels nach Möglichkeit zu erleichtern.

„Wie Fürst Bismarck sich seinen Nachwuchs für den diplomatischen Dienst aussuchte“.

Den „Erinnerungen und politischen Denkwürdigkeiten“ des Botschaftsrats a. D. Hermann, Freiherrn v. Eckardstein (Verlag Paul List, Leipzig) entnehmen wir folgende amüsante kleine Episode, wobei

wir den Verfasser mit seinen eigenen Worten erzählen lassen: „Im Winter 1837/38 traf ich Herbert Bismarck, welcher damals Staatssekretär des Auswärtigen Amtes war, und den ich schon längere Zeit kannte, eines Abends auf einem Empfang beim russischen Botschafter Grafen Paul Schuwalow. Er kam auf mich zu und sagte, sein Vater habe sich herrlich darüber amüsiert, wie Padielski ihm erzählt habe, dass ich in Würzburg etwa hundert bayerische Offiziere in Steinwein unter den Tisch getrunken hätte. Ich erwiderte Herbert Bismarck, dass diese Version doch vielleicht etwas übertrieben sei. „Das macht gar nichts“, fuhr er fort, „mein Vater hat sich eben herrlich darüber amüsiert und mir gegenüber bemerkt, dass er Sie kennen zu lernen wünscht.“ Etwa vierzehn Tage später erhielt ich plötzlich in Brandenburg ein Telegramm von Herbert Bismarck, welches besagte, ich möchte ihn am folgenden Tage um 6 Uhr nachmittags abholen kommen, um mit ihm zusammen bei seinem Vater zu Abend zu essen. Ich fuhr nach Berlin, liess mich pünktlich um 6 Uhr bei ihm melden, und wir gingen zusammen nach dem Reichskanzlerpalais. Endlich trat auch der alte Fürst ins Zimmer. Er reichte mir die Hand und sagte, er freue sich, mich kennen zu lernen, er hätte schon viel von mir gehört. Dann fragte er mich, wie gross ich sei, und was mein Gewicht betrage. Ich erwiderte ihm, ich sei zwei Meter weniger ein viertel Zoll gross und wäge ungefähr 110 kilo. Hierauf wandte sich der Fürst zu den übrigen Gästen und bemerkte lächelnd, er habe zwar selbst mitgeholfen, das Metermass und Kilogrammgewicht im Deutschen Reich einzuführen, rechne selbst aber immer noch nach den alten Massen. „Wieviel Fuss sind eigentlich zwei Meter?“ fragte er dann. Rottenberg bemerkte, „zwei Meter seien seiner Schätzung nach ungefähr sechs Fuss und vier bis fünf Zoll.“ „Na, dann wären Sie ja ein Teil grösser als ich“, erwiderte der Fürst, sich zu mir wendend. Ein Diener meldete, dass das Diner serviert sei, und wir begaben uns in den Esssaal. Während der Tafel fand ununterbrochen eine sehr lebhaft allgemeine Unterhaltung statt, wobei der Fürst verschiedenes aus seinen Lebenserinnerungen in prägnanter und amüsanter Form zum besten gab.

Von Zeit zu Zeit fixierte er mich mit seinen grossen durchdringenden Blicke, und ich hatte manchmal das Gefühl, als wolle er mich verlegen machen. Als zufällig das Gespräch auf Kaiser Karl V. von Deutschland kam, wandte sich plötzlich der Fürst an mich mit den Worten: „Erzählen Sie mir doch einmal, was Sie von Karl V. und über den Augsburger Religionsfrieden wissen.“ „Zunächst war ich konsterniert, dann fasste ich mich aber, und erwiderte: „Die Zeit vom Augsburger Religionsfrieden im Jahre 1555 bis zum Ausbruch des Dreissigjährigen Krieges im Jahre 1618 ist die längste Zeit, die Deutschland hintereinander Frieden gehabt hat, und darum war es auch bisher die grösste Blütezeit Deutschlands.“ „Der Fürst sah mich mit einem durchdringenden Blick gross an, brach das Gespräch mit mir ab und begann ein langes Gespräch mit dem Grafen Hohenthal über Bundesratsangelegenheiten. Als dann im weiteren Verlauf der Unterhaltung das Gespräch auf den Berliner Kongress vom Jahre 1878

kam, wandte sich der Fürst plötzlich wieder an mich und fragte: „Was wissen Sie über den Berliner Kongress? Nach kurzem Ueberlegen erwiderte ich, dass der Berliner Kongress den Zweck gehabt habe, nach Beendigung des Russisch-Türkischen Krieges eine Neuordnung der Verhältnisse im Orient festzusetzen. „Wir blieben bis nach Mitternacht beim alten Fürsten in seinem Arbeitszimmer und laschten seinen interessanten Erzählungen. Als Graf Hohenthal aber bemerkte, dass der Fürst anfangs müde zu werden, stand er auf, sprach ihm seinen Dank aus und bat, sich verabschieden zu dürfen. Dies war das Signal zum Aufbruch, und wir alle folgten seinem Beispiel.

Einige Tage nach dem Diner beim Alten Fürsten Bismarck begab ich mich eines Abends spät wieder einmal in die Weinstube von Hupa, und als ich in das Zimmer trat, fing die ganze Gesellschaft laut an zu lachen. Nachdem ich mich hingesetzt hatte, sagte Herbert Bismarck zu mir: „Na, ich will Ihnen jetzt erzählen, warum wir so gelacht haben, als Sie hereintraten. Ich hatte in dem Augenblick gerade erzählt, wie mein Vater sich über Sie geäussert hat. Er sagte, der Kerl ist über 6 Fuss gross, kann saufen, bleibt aber dabei immer nüchtern, und da er sich auch sonst zu eignen scheint, wollen wir den Kerl in den diplomatischen Dienst nehmen.“ Dann erzählte Herbert Bismarck weiter, sein Vater sei sehr zufrieden gewesen mit der kurzen, prägnanten Antwort, die ich ihm erteilt, als er mir gegenüber das Gespräch auf den Augsburger Religionsfrieden brachte, ebenso über meine Antwort, als er mich über den Berliner Kongress befragte. Der Botschafter Graf Paul Schuwalow, welcher auch an diesem Abend zugegen war, spitzte die Ohren, als er das Wort Berliner Kongress hörte, und fragte: „Was hat denn der Fürst gefragt, und was war die Antwort des jungen Mannes?“ Herbert Bismarck lachte laut auf, und erwiderte dem Botschafter: „Das ist Geschäftsgeheimnis, meine verehrte Excellenz.“ Hierauf bemerkte der Botschafter: „Ja, es ist wirklich hochinteressant, zu hören, wie der Fürst sich seinen Nachwuchs für den diplomatischen Dienst aussuchte“.

Während dieses Gesprächs wurde mir auf einmal erst klar, was der alte Fürst damit bezweckte, als er mich zu einem kleinen intimen Diner einlud, mich ständig fixierte und mich gewissermassen einem geschichtlichen Examen unterwarf. Der Gedanke in den diplomatischen Dienst einzutreten, war mir bisher überhaupt nie gekommen, denn ich fühlte mich sehr wohl in meinem Regiment und hatte die Absicht, die militärische Laufbahn weiter zu verfolgen. „Was haben Sie sich eigentlich dabei gedacht, als Sie der Fürst plötzlich zum Diner einlud,“ fragte mich Graf Konrad Lüttichau. Was ich mir dabei gedacht habe, erwiderte ich, eigentlich gar nichts, höchstens dass Fürst Bismarck zur Abwechslung einmal die Ehre haben wollte, mit einem brandenburgischen Kürassierleutnant zu kneipen. Da erhob sich ein schallendes Gelächter am ganzen Tisch, und Herbert Bismarck welcher mit am allermeisten lachte, sagte „So was von Frechheit habe ich doch noch nicht erlebt, das muss ich doch meinem Vater sofort erzählen.“...

Grösste Fabrik Deutschlands

— für —

Faltschachteln

Beutel,

Etiketten



Umschläge

Plakate

für

Zigaretten, Tabak, Schokolade u. Zuckerwaren. Seifen, Hahrmittel u. alle sonstigen Branchen. Muster werden auf Wunsch bereitwillig übersandt.

Kunstdruck- und Verlagsanstalt

Wezel u. Naumann,
A. G. Leipzig.

VERLOREN

grauer Wollschal, weiss eingefasst, Montag auf Weg Vytauto-Petrowka-Mickiewicz (Wiederbringer erhält 50 Mk. Belohnung, Gedemino 11 Seiler.

Neue Journale

eingetroffen!

Buchhandlung der „Lit. Rundschau“.

Für den Absatz sämtlicher von uns geführten Waren (Maschinen, Apparate, Chemikalien usw.)

SUCHEN wir VERBINDUNG

mit seriösem Herrn oder Handelshaus.
W. A. MÜLLER & Co., Berlin-Friedenau
EXPORT! Telegr.: Radimüller Berlin. IMPORT!

P. Kosterlitz & Co., G. m. b. H.

Kowno, Ecke Tataren u Keistučio-Strasse.

ENGROS-HANDLUNG mit
KOLONIALWAREN

Auf Lager: Kaffee, Tee, Kakao höchst. Sorte
KAKAO-BUTTER, KARTOFFELMEHL I-a,
engl. Toilettenseife, Heringe wagonweise u. a.
Waren. Renommirtes

Seifenpulver
zu Wäsche

Boraxil

Bernh. Wiehler, Lion & Co.

Danzig, Brotbänkengasse 44.

Tel.-Adr.: „Barbara“ Tel. 3072 u 9934.

Transito, sofort greifbar ab Lager Danzig
Lebensmittel und Kolonialwaren, wie Kaffee,
Tee, Reis, Zucker, ferner Rohstoffe, Fette Oele
und Chemikalien.

Ost-Export

Organ für den Warenaustausch zwischen
Deutschland u. Osteuropa.

Verbreitungsgebiet: Finnland, Lettland, Litauen, Estland, Danzig, Memel, Polen, Tschechoslowakei, Ostreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien.

Abonnementpreis Mk. 3—vierteljährlich.
BERLIN, W. 57 Bülowstr. 66.

Vertretung fuer Litauen

„Litauische Rundschau“ Kowno,

Keistučio g-vė 4.